

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den



Oberlahnkreis

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Wochentags und gelegentliches Blatt im Oberlahnkreis.
Fernsprecher Nr. 59.

Nr. 220. — 1914.

Berantwortlicher Redakteur: Fr. Cramer, Weilburg.
Druck und Verlag von A. Cramer,
Großherzoglich Luxemburgischer Hoflieferant.

Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mark 50 Pf.
Durch die Post bezogen 1,50 M. ohne Bestellgeld.
Inserationsgebühr 15 Pf. die kleine Zeile.

Weilburg, Montag, den 21. September.

66. Jahrgang.

Die neue Deutschland-Karte,
heißt, wie unsere Gegner sich diese laut einem in
Frankreich erschienenen Plan gedacht haben.



von allen Seiten haben sie sich ein schönes Stück ab-
geschnitten, und nur Thüringen ist übrig geblieben. Dazu
verbündeter Österreich, Bayern haben sollte, und
verbündete Dänemark ein großes Stück von Norddeutsch-
land ohne Zweifel in den betr. Ländern selbst ein
großen Stämmen hervorzuholen. Aber mehr wird die Triple-
allianz wohl staunen, wenn, hoffentlich in einer nahen
Zukunft, ihnen die endgültige Karte unterbreitet ist.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung,

Verbot des vorzeitigen Schlachtens von Vieh.

Vom 11. September 1914.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes
der Ernächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen
Maßnahmen u. v. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzblatt
1914, folgende Verordnung erlassen:

§ 1.

Schlachtungen von Kälbern, die weniger als 75 Kilogramm
Lebendgewicht haben, und von weiblichen, noch
sieben Jahre alten Kindern (Färben, Stärken, Kal-
ber und dergleichen und Kühen) sind für die Dauer
von drei Monaten seit dem Inkrafttreten dieser Verord-
nung verboten. Ausgenommen von dem Verbot ist Wei-
selvieh aus Gebieten, die von den für diese zuständigen
Landeszentralbehörden bestimmt sind.

§ 2.

Maßnahmen von dem Verbot (§ 1) können in Ein-
stimmung bei Vorliegen eines dringenden wirtschaftlichen Be-
dürfnisses von den durch die Landeszentralbehörden be-
stimmten zugelassen werden.

§ 3.

Das Verbot (§ 1) findet keine Anwendung auf Schlach-
tungen, die erfolgen, weil zu befürchten ist, daß das Tier
einer Erkrankung verenden werde oder weil es infolge
eines Unglücksfalls sofort getötet werden muß. Solche
Tiere sind jedoch der nach § 2 zuständigen Be-
hörden vorzulegen.

§ 4.

Weitergehende landesrechtliche Vorschriften werden
diese Verordnung nicht berührt.

§ 5.

Die Landeszentralbehörden erlassen die Bestimmungen
zur Ausführung dieser Verordnung.

§ 6.

Wer diese Verordnung oder die auf Grund des § 4
ergangenen Vorschriften der Landeszentralbe-
hörden vertritt, wird mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder
Haft bestraft.

§ 7.

Diese Verordnung tritt nach Ablauf einer Woche seit
Zeit der Verkündung in Kraft.

Die Verordnung findet auf das aus dem Ausland
zurückkehrende Schachtwie keine Anwendung.

Amsterdam, den 11. September 1914.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.

Delbrück.

Bekanntmachung.

Der feierlich auf den Montag festgelegte Amtstag für

das Königliche Katasteramt Runkel ist durch Verfügung
der Königlichen Regierung für die Dauer des Krieges
ausgehoben worden.

Königliches Katasteramt Runkel.

J. B.: gez. Propping.

Bekanntmachung.

Diejenigen Herren Bürgermeister, die Kriegervereine
usw. welchen seinerzeit vom Bezirkskommando Gewehre und
Patronen zu Bewachungszwecken überlassen wurden, werden
aufgefordert dieselben umgehend an das Bezirks-Kommando
zurückzugeben.

Limburg, den 18. Sept. 1914. Agl. Bezirkskommando.

Richtamtlicher Teil.

Der Weltkrieg.

Die Kriegslage im Westen und Osten. — Glän-
zender Erfolg der Kriegsanleihen. — Der Sieg
bei Noyon. — Österreich nicht kriegsmüde.

Großes Hauptquartier, 20. Sept., vorm.

Die Lage im Westen ist unverändert. Auf der
ganzen Schlachtfest ist das englisch-französische Heer in
die Verteidigung gedrängt worden. Der Angriff
gegen die starken, zum Teil in mehreren Linien hinter-
einander befindlichen Stellungen kann nur langsam vor-
wärts gehen. Die Durchführung des Angriffs gegen
die Linie der Sperrforts südlich von Verdun ist
vorbereitet. Im Elsaß stehen unsere Truppen
französischen Kräften gegenüber.

Im Osten ist am 17. Sept. die 4. finnländische
Schützenbrigade bei Augustow geschlagen worden. Beim
Vorgehen gegen die Festung Ossowez wurden Grojewo und
Szozuzin nach kurzem Kampfe genommen.

20. September abends:

Im Angriff gegen das französisch-englische Heer sind
an einigen Stellen Fortschritte gemacht worden. Reims liegt
in der Kampffront der Franzosen. Gezwungen, das feind-
liche Feuer zu erwideren, ist zu beklagen, daß die Stadt
dadurch Schaden nimmt. Es ist Anweisung zur mög-
lichsten Schonung der Kathedrale gegeben worden. In den
mittleren Vogesen sind Angriffe französischer Truppen am
Donon bei Senones und Saales abgewiesen worden.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz heute keine Ereig-
nisse.

Berlin, 19. Sept., 10 Uhr abends. Glänzender Erfolg
der Reichsanleihe. Nach den bisherigen Zeistellungen sind
2½ Milliarden deutsche Reichsanleihe und 1 Milliarde
Reichs-Schatzanweisungen gezeichnet worden, also im ganzen
3½ Milliarden. Diese Ziffern werden sich aber noch be-
deutend erhöhen. Dieser schöne Erfolg ist ein machtvoller
Beweis für die Kapitalkraft, aber auch für die patriotische
Begeisterung des deutschen Volkes.

Berlin, 10. Sept. Laut "Berl. Volks-Anz." gibt die
französische Botschaft in Rom bekannt, daß alle in Rom
lebenden Franzosen bis zum Alter von 48 Jahren, ob
militärfrei oder zurückgestellt, sich zur Abreise bereit zu
halten haben.

Dresden, 19. Sept. Der König hat dem Kronprinzen
Georg und dem Prinzen Friedrich Christian von Sachsen
das Ritterkreuz 2. Klasse des Albrechts-Ordens verliehen.
Der Kaiser hat dem Kronprinzen Georg und dem Prinzen
Friedrich Christian das Eisene Kreuz 2. Klasse ver-
liehen und dem König gestern hier von Mitteilung gemacht.

Englische Erfolge in Neu-Guinea.

Berlin, 19. Sept. Wie zu erwarten war, ist nach zu-
verlässigen Nachrichten nunmehr auch Raboul, der Sitz
des Gouvernements in Deutsch-Neu-Guinea, von den Eng-
ländern besetzt worden.

Belgische Fahnen in Brüssel verboten.

Brüssel, 19. Sept. Der Militärgouverneur von Brüssel
fordert durch einen Maueranschlag die Bevölkerung auf,
die belgischen Fahnen einzuziehen, da diese von den Truppen
als Provokation aufgefaßt und bedauerliche Zwischenfälle
hervorgerufen werden könnten.

Amsterdam, 19. Sept. "Nieuws van den Tag" meldet
aus Antwerpen vom 17. September: Heute früh flog eine
deutsche "Taube" aus westlicher Richtung kommend über
die Stadt. Sie wurde durch einen belgischen Zweidecker
vertrieben, der sie eine Strecke südlich verfolgte. In der
Umgebung von Dendermonde wurde heute zwischen Deutschen
und Belgieren gekämpft.

Frankreichs Finanzkrise.

Über die schwierige Wirtschaftslage in Frankreich
schreibt, wie über Genf berichtet wird, das große Pariser
Finanzblatt "L'Information" unter anderem: Die ökono-
mische Krise, die Frankreich durchmacht, ist sehr groß.
Ihre Folgen könnten vernichtend werden, wenn der Krieg
sich in die Länge zieht, ja selbst, wenn er siegreich sich so-
lange hinauszögert. Die vor dem Krieg zusammengetragenen
Ersparnisse sind schon jetzt fast völlig aufgebraucht. Nach
dem Krieg wird an die meisten Türen der Bürger, Arbeiter
und des Mittelstandes das Elend klopfen.

Der größte Nebenwinder.

Basel, 19. Sept. Nach einer Meldung des "Journal
de Genève" aus Neapel ist in verschiedenen Mittelmeer-
häfen die Pest festgestellt.

Über den Sieg bei Noyon
liegen noch folgende Meldungen vor:

Das kleine noch nicht 8000 Einwohner zählende
Städtchen Noyon liegt unweit der Oise an der Eisenbahn,
die von Antwerpen über Brüssel nach Paris führt, 85 Kilometer
südlich von St. Quentin und etwa 80 Kilometer
nördlich von Paris. Unser rechter Flügel unter dem
Generalobersten v. Kluck, der von der Marne etwas zurück-
gegangen war, hat hier dem Feinde die blutige Niederlage
beigebracht und einen für die weiteren kriegerischen
Operationen entscheidenden Erfolg davongetragen. Da die
verbündeten Franzosen und Engländer alle ihre Streitkräfte
aufgeboten hatten, um auf dem westlichen Flügel der
deutschen Aufstellung einen vernichtenden Schlag zu führen,
so ist mit der Niederwerfung des Feindes durch die Auf-
reisung zweier feindlicher Armeekorps und Teile einer
weiteren Division die Entscheidung in dem Kriegskampf
zwischen Oise und Maas gefallen. Denn der Sieg der
Deutschen blieb nicht auf dem westlichen Flügel beschränkt,
sondern erstreckte sich gleichmäßig auf die ganze 180 Kilometer
lange Front von Noyon bis Verdun. Überall, wo
feindliche Angriffe unternommen wurden, brachen sie blutig
zusammen. Gleichzeitig gingen die Unserigen aggressiv vor,
wie die Eroberung des Chateau Vimont und die Ge-
fangennahme von 2500 Franzosen dabei, sowie die Er-
hebung zahlreicher Geschütze und sonstigen Kriegsmaterials
beweist.

Die russische Festung Osowiec, auf die Teile der
Armee Hindenburg vorgedrungen sind, liegt am nördlichen
Lauf des Woer und sperrt die Aufmarschrichtung von Lyck
und Bialystok. Ihre Bedeutung liegt laut "B. T." mehr
in der Lage wie in der Stärke. Osowiec ist etwa die Mitte
der stark befestigten Flusslinien Niemen-Woer-Vug-
Narew. Die genannten Flüsse sind als bedeutende Hindernisse
anzusehen, weniger ihrer Breite wegen als wegen der
starken Versumpfung ihrer Ufer, die von breiten Wald-
komplexen begleitet sind. Russland hat von langer Hand hier
diese Übergänge besetzt, so daß ein von Osten vordringender
Feind auch mit schwachen Kräften eine Zeitlang aufgehalten
werden kann. Jeder Angriff auf einen der befestigten
Brückenkopfe kann durch die benachbarte Befestigung bedroht
werden.

Der militärische Mitarbeiter der "Boss. 3tg." schreibt:
Faßt man die neuen Meldungen mit den früheren zusam-
men, so zeigt sich, daß die Entscheidung immer näher heran-
rückt und daß die Lage sich immer mehr zu Gunsten der
Deutschen verschiebt. Zuerst Abwehr der französischen An-
griffe, dann selbst erfolgreiches offensives Vorgehen; zwar
nur Teilerfolge bisher, die sich aber so gehäuft haben, daß
ihre Summe auf den Gesamtverlauf von entscheidender Be-
deutung sein muß. Auf einigen Teilen der Schlachtfest sind
die Franzosen versucht, offenstößt vorzugehen. Diese
Angriffe sind blutig zusammengebrochen. Man kann an-
nehmen, daß dies die letzten Versuche der Franzosen waren,
offensiv vorzugehen. Damit wird ihre letzte Kraft
endgültig gebrochen sein. Somit ist alles im besten
Gange, alles günstig für die deutschen Waffen, an einem
vollen Erfolge ist nicht mehr zu zweifeln.

Auf unsern rechten Flügel hat es der Gegner am meisten
abgeschossen; daher ist es, wie Major a. D. Morath im
"Berl. Tgl." hervorhebt, von höchster Wichtigkeit, daß
gerade der rechte Flügel schon jetzt in der Lage ist, einen
Sieg zu melden. Bei der natürlichen Stärke unserer Stel-
lungen, die auch der Feind anerkennt, gibt es für uns kein
Zurück mehr. Bei der Wirkung unserer Waffen muß der
Gegner etwa viermal so stark sein wie wir, um in der Offen-
sive Erfolge zu erzielen. Er muß dabei mit namhaften
Verlusten rechnen und sich ganz und gar auf den Siegerwillen
seiner Truppen verlassen können. Eine vorsichtige Überlegung der
Gegner läßt sich nach der wochenlangen Flucht der Engländer und
Franzosen durch Belgien bis Paris nicht mehr heraus-
rechnen. Mögen noch frische feindliche Kräfte herangezogen
werden, eine Durchbrechung oder Aufrollung unserer Schlach-
linien ist nicht mehr möglich. Das langsame Tempo, mit
dem unsere Mitte Boden gewinnt, wird bald ein eiliges werden.
Die Erfolge bei Reims deuten schon darauf hin,
um so mehr, als die taktisch höchst wichtigen Ausfälle der
Franzosen aus Verdun mit Leichtigkeit zurückgewiesen wurden.

Klare Abrechnung mit England in diesem Kriege. England verbreitet die Aussicht, daß Deutschland und seine Industrie aus wirtschaftlichen Gründen nicht in der Lage sei, einen längeren Krieg durchzuhalten und ratet uns bei jeder Gelegenheit zu einer "Verständigung" mit England. Die größte Interessenvertretung der deutschen Industrie, der Zentralverband deutscher Industrieller, erläutert jetzt als Antwort auf diese "Verständigungsvorschläge", daß nur eine klare Abrechnung mit England bis zum Ende für die durch das gewissenlose Albion verursachte Schädigung unseres Wirtschaftslebens einen Frieden verbürgen könne. In dieser Einsicht werden alle erwerbstätigen Kreise durchhalten.

Auch die Engländer gestehen ihre Sünden hinsichtlich des Gebrauchs von Dum-Dum-Geschossen ein! Als man, so berichtet die "Voss. Zeit.", einem gefangenen englischen Stabsoffizier die bei englischen Soldaten gesundeten Dum-Dum-Geschosse zeigte, gab er zu, daß derartige Kugeln gebraucht werden. Gleichmäßig meinte er, ihre Anwendung sei garnicht verboten, nur der Gebrauch der Explosivgeschosse sei unstatthaft. Im übrigen müsse man doch mit den Patronen schließen, die von der englischen Regierung geliefert würden.

Englands Drückebergerei, die von seinen Verbündeten mit wachsendem Unwillen empfunden wird, kommt auch darin zum Ausdruck, daß der Kronprinz Eduard Albert, der im Juni das 20. Lebensjahr vollendete, von dem ersten nach dem Kriegsschauplatz abgegangen Bataillon des englischen Gardegrenadier-Regiments zu dem dritten in London zurückgebliebenen Bataillon des gen. Regiments versetzt wurde. Damit vergleiche man die Tatjache, daß alle waffensfähigen deutschen Bringen und nicht wenige deutsche Bundesfürsten mit ins Feld rückten und daß acht von ihnen fielen bzw. verwundet wurden.

Gern hat England keinen Mann seines Eliteregiments über den Kanal gesetzt; man tat es in der Not, da es nicht gelingt, die den verzweifelnden Franzosen fest versprochene Armee von 100 000 Mann auf die Beine zu bringen. Londoner Blätter gestehen heute schon ein, daß die neue Armee erst nach vielen Monaten, d. h. niemals, marschbereit sein würde, und daß die in dem nach Frankreich entstandenen Hilfsheer entstandenen Lücken nicht vor Dezember ausgefüllt werden könnten.

Deutschlands Volkswirtschaft vermag dem Kriege weit länger standzuhalten als diejenige Englands oder Frankreichs. Diese Behauptung beweist der Direktor der Deutschen Bank v. Gwinner in einem von der "Tägl. Rundsch." veröffentlichten Artikel mit überzeugenden Tatsachen. Während England ohne ausländische Zuflüsse nicht sechs Wochen das Leben fristen kann, da es seine ehemaligen Weizenfelder zumeist zu Jagdgründen und Weiden umgewandelt hat, vermag Deutschland im äußersten Notfall auf seinen Welthandel ganz zu verzichten. Ohne die Kolonialwaren und mancherlei Genuss- und Dugusmittel, die es vom überseeischen Ausland erhält, kann es auskommen. Der Welthandel ist durch den Krieg nicht nur für uns unterbunden, sondern auch für England und für alle Staaten der Erde. Die überseeischen Länder mit Ausnahme der Vereinigten Staaten, sind durch die Krisen auf allen europäischen Märkten so heruntergebracht, daß sie als zahlungsfähige Abnehmer von Waren zurück nur noch geringen Wert haben. Und jetzt zeigt es sich schon, daß England deutsche Produkte, besonders Chemikalien, sehr nötig gebraucht. In Südafrika mußte die Goldproduktion eingestellt werden, weil das nur in Deutschland hergestellte Cyanid ausgeht, in schweizerischen Blättern sucht England Farbenchemiker, weil die deutschen Anilinfarben mangeln. Die Zuflüsse deutscher Kal-Düngemittel kann kein Auslandsstaat entbehren. Deutschland steht auch im Wirtschaftsleben oben an und wird seine Echtheit und Tapferkeit auf diesem Gebiete im Kampfe beweisen.

Der französische Flieger Bodrines, der sich als Erster durch seinen Flug von Paris nach Berlin auch in Deutschland einen Namen gemacht hatte, ist von seinen Landsleuten wegen Hochverrats erschossen worden. Es war seinen Kameraden aufgefallen, daß er bereits im Besitz von Bomben war, bevor die ersten Munitionswagen eingetroffen waren. Die Bomben erwiesen sich bei genauer Untersuchung als Röhren aus Hartgummi, die Auszeichnungen über die französischen Stellungen enthielten und von Bodrines den Deutschen auf diese Weise in die Hände gespielt werden sollten.

Paris—Bordeaux—London. Diese Meisterroute scheint sich die französische Regierung für ihre diesjährige "Herbstreise" ausgesucht zu haben. Denn in Bordeaux scheint man bereits wieder die Koffer zu packen, wenigstens ist die französische Staatskasse schon nach London gebracht worden! Aus Bordeaux haben die anwesenden Minister,

Parlementarier, Pariser Journalisten und Künstler vorläufig ein Klein-Paris gemacht und geben sich den standesbesten Vergnügungen hin. Französischen Blättern, welche dieses Benehmen in einer so ernsten Zeit rügten, wurde das Er scheinen verboten. Die Pariser aber, die in ihrer Verlassenheit doch auch etwas Bestreitung haben möchten, machten am Sonntag zu Tausenden nach den Schlachtfeldern der Umgebung, die in den Kämpfen der letzten Tage freigeworden sind, Ausflüge, um wie 1870 "Kriegstrophäen", d. h. verlorengegangene Soldatenhelme, zu sammeln.

Einfleiss von Handel, Industrie und Landwirtschaft. Es gibt keine Parteien mehr, und es gibt auch keine Uneinigkeit mehr zwischen den großen Richtungen unseres Erwerbslebens. Um in der gegenwärtigen Zeit, in der das deutsche Volk zum Schuh des bedrohten Vaterslandes sich einmütig um seinen Kaiser schart, dem Gesetz der Zusammengehörigkeit auch der verschiedenen Erwerbsstände öffentlich Ausdruck zu geben, laden der Deutsche Handelstag, der Deutsche Landwirtschaftsrat, der Kriegsausschuss der deutschen Industrie und der Deutsche Handwerks- und Gewerbeamtstag gemeinsam zu einer Versammlung ein, die Montag, den 28. d. M., in der Philharmonie zu Berlin stattfinden soll. In dieser Versammlung wird die unerschütterliche Zuversicht unserer Erwerbsstände auf den endlichen Sieg und der feste Entschluß feierlich bekannt werden, Schulter an Schulter bis zum Ende durchzuhalten.

Was den Belgern vorgesehen wird. Ein österr. Blatt schreibt: Die Vage Belgien ist mehr als gut. Die Deutschen haben ihre letzte Karte ausgespielt. Was sie noch zusammengetrommelt haben, um Belgien zu besiegen, ist leichter Bodenlos. Deutschland hat alle seine mehrhaften Männer vorgezeichnet und hat, um seine rückwärtigen Verbindungen zu sichern, alles, was überhaupt noch laufen kann, zusammengetrommelt und zur Ausstattung aus den Lumpenmagazinen zusammen gesucht, was irgend noch als deutsches Uniformstück gelten kann. Während so der Deutsche Kaiser alle Väter und Großväter seiner Soldaten — Krüppel, Halbblinde und Verhungerte — auf die Beine stellt, erhalten die Engländer Tag für Tag neue Verstärkungen. 300 000 stehen bereit wieder gestieft und gepoint auf dem Festland, desgleichen 250 000 Russen, und die Könige Indiens öffnen ihre Schatzkammern. Die Einnahme von Wien steht vor der Tür, und die Russen dringen durch Galizien wie das Messer durch die Butter!

Der in Aachen erscheinende "Volksfreund" gibt jetzt eine tägliche Ausgabe in deutscher und französischer Sprache heraus mit der Absicht, der Wahrheit auch in Belgien Eingang zu verschaffen.

Trollischen Antwerpen und Brüssel besteht nach den leichten Nachrichten eine geheime Verbindung, der die deutschen Truppen bisher noch nicht auf die Spur kommen konnten. Als am letzten Donnerstag drei Divisionen der Festung Antwerpen, verstärkt durch englische Truppen, einen Aufstand machten, wußte es die Bevölkerung von Brüssel bereits stundenlang vorher. Zu Zehntausenden zog sie nach dem Vorort Cureghem heraus, um dort etwas zu erspähen. Die Polizisten flüsterten den Leuten die Nachricht von dem bevorstehenden Aufstand zu und fügten hinzu, daß bereits die Eingangsstrafen für den König von Belgien wieder freigemacht seien. Hellographierte Zeite mit den wildesten Nachrichten gingen heimlich von Hand zu Hand, und es steht jetzt fest, daß der Brüsseler Bürgermeister eine sehr zweideutige Rolle spielt. Als dann aber der Aufstand von Antwerpen abgeschlagen wurde, stieg der Haß gegen jeden deutschen Soldaten auf höchste, so daß man für die Zukunft das Schlimmste befürchten muß! Der Gebrauch von Fahrrädern und Automobilen ist jetzt verboten worden, da sich herausgestellt hat, daß ein organisierte Staffettendienst bis in die Festung Antwerpen hinein bestand.

Unsere tapfere märitische Flotte! Offiziere der Festung Vojen haben sich, einem dankensweren Entschluß folgend, jetzt auch als Journalisten betätigt und für die Feste Vojen und die Stadt Vojen eine Kriegszeitung herausgegeben. Durch dieses eigenartige Preßorgan erfährt man jetzt, daß nach der Entsezung der Festung Vojen auch unsere "märitische Flotte", d. h. die auf den märitischen Seen verkehrenden Privatdampfer, eine entscheidende Rolle gespielt haben. Der kleine Dampfer "Barbara" unternahm mehrfach Erkundungsfahrten auf den Seen nördlich der Festung, stellte am Tage der großen Schlacht an den märitischen Seen unter großer Gefahr die Verbindung zwischen der 28. Division und schweren Artillerie des 20. Armeekorps her und brachte in finsterer Nacht eine Batterie Haubitzen aus der Festung nach der Insel Upalten, um eine starke feindliche Batterie bei Thiergarten zum Schweigen zu bringen.

"Die Barbara" ging mit Geschützen und starker militärischer Besatzung an Bord vorwärts, ein Flottille mit weiteren Kanonen, die Dampfer "Möve" und "Fregatte" betätigten sich gleichfalls als "Kriegsschiffe". In das Schiff der Insel Upalten, wo russische Kojaken auf den Dänen lauerierten, flogen bald die ersten Granaten, und bei dem, der von dieser jüngsten Schiffskollisionen unserer Marines keine Ahnung hatte, ergab sich willenslos dem findigen Kommandanten der Festung Vojen. Er hat als einziger die Festungsbefestigung das Eisernen Kreuz erhalten.

Keine Kriegsmüdigkeit in Österreich. Wie die deutschen, so hatten die Blätter der uns feindlichen Staaten auch der österreichischen Regierung ein brennendes Schreiben verlangt zugeschrieben und behauptet, Österreich-Ungarn habe wegen der Einleitung von Friedensverhandlungen im Auslande anfragen lassen. Von Wiener amtlicher Seite werden diese Angaben als tendenziöse Lügenentzerrung zurückgewiesen.

Unsere Pioniere. Die Franzosen hatten die beiden über den Großen Morin in die Luft gesprengt. Unsere Pioniere bauten in wenigen Stunden eine Brücke und stellten in der Mitte des reißenden Wassers einen Motorbooten über, indem sie fünf Automobile, ein Motorrad, ein Locomobile, eine Menge Karren und Fuhrwerke aufsetzten. In den Fluss waren und aufeinander stapelten.

Schon wieder ein englisches Schiff gesunken! Die englische Admiraltät gibt bekannt, daß während eines Sturmes im Kanal das englische Schlachtschiff "Frigate" gesunken ist. 48 Mann der Besatzung konnten gerettet werden, die anderen sind ertrunken.

Hut ab vor den österreichischen Helden! Krautauer Blatt meldet: Ein höherer reichsdeutscher Offizier der im Wiener Militärlazarett liegt, sprach sich in Bezug des höchsten Lobes über die Heldenaten der österreichisch-ungarischen Truppen aus. Der Offizier sagte: "Kommandanten angefangen bis zum letzten Soldaten jeder ein Held. Man muß sie kämpfen gesehen haben, um die Leistungen begreifen zu können. Hut ab vor diesen Männern, sie sind wahrhaft Helden!"

Der Erzherzog Leopold Salvator hat sich selbstständig und mehr als einmal im heftigsten Feindfeuer in den eigenen Batteriestellungen gestellt und durch seine unerschütterliche Ruhe die Mannschaften geradezu begeistert.

Österreichische Offensive gegen Serbien. Österreichisch-ungarische Truppen, die vor mehreren Tagen die Drina von Bosnien aus überschritten, dringen nach Serbien vor und nahmen nach heftigem, für die Serben verlustreichen Kampf Walljevo ein, das sie besiegten. Bei Banja vereinigten sich mehrere österreichisch-ungarische Truppen zum gemeinsamen Vormarsch nach dem Osten. Der Vertriebung der Serben aus Slavonien gingen zwei große Schlachten bei Jajlowo und Alipazua voraus, wo die Serben unterlagen und gewaltige Verluste erlitten. Sie hielten 2000 Tote und 7000 Gefangene, außerdem verloren sie großes Kriegsmaterial an unsere Verbündeten. Die Schlacht bei Alipazua endete mit einer wilden Flucht des Feindes, gegen die Save lief, in der viele ertranken. In Serbien herrscht lauter Jubel, der Akademieplatz, einer der schönsten Plätze der Stadt, erhält den Namen Kaiser Wilhelm Platz.

Auf den Schlachtfeldern im Osten steht es laut. Big. wußt aus und weil es das eigene Land ist, dort im Sterben steht, greift es doppelt an. Zwei Meilen erstrecken sich die verwüsteten, zusammengeflossenen und brennenden Landstriche und je näher man an den Schlachtplatz der letzten Kämpfe kommt, desto schauriger sieht es aus. Die Verwundeten hat man längst in die Lazarette gelegt, aber die Toten liegen noch mellenweit herum und werden auf das Grab. Dadurch, daß die Lage jetzt schon herbstlich werden wird, vielleicht eine durchbare Gefahr im Bereich erstickt, nämlich die Cholera! Denn die unter der Einwirkung der Sonnenstrahlen schneller in Verwesung übergehenden Leichen sind die schlimmsten Krankheitsträger.

Aber auch wahre Schlachtfeld-Idyllen finden sich, wenn man an Blätter kommt, wo vielleicht vor oder sogar zwischen den Schlachten Soldaten, Russen und Deutsche abwechselnd gelagert haben. Berschlagene Weinlaubzäune, über die man zum Tragen des Geschirrs kreuzweise russische Gewehre gelegt hat, kommissarische Reste und Zwieback, Reislaubzähne überreste, aber auch Bombardons, Verbandszeug und Spielfächer, aber auch blühende Schweinschwänze und zusammengerollte Schweinstücke, Kochgeschirr und Becher, Achselflappen und Schuhstücke — das wechselt mit hundert anderen Dingen wieder ab, über das ganze endlose Feld hin.

Sein hageres Gesicht wurde grau. Ja, Deern, du mußt dich eher freuen, jetzt bald Hochzeit halten zu können. Das schon, aber — — — Wieder sah sie sich ihm vorbei.

Was aber?

Dann könnte ich doch Staat machen mit dir, und — ja ich mag nun mal lieber 'nen Mann, vor dem die Röte steht haben", fuhr es ihr trozig heraus.

Seine Augen sprühten. Das will ich Ihnen raten. Ich kann mich emporkräuseln vor meinen Leuten. Obenan wird ich stehen im Dorf, sollst' noch erleben."

„Du siehst nicht aus nach solzen Lebensfreund — auch nicht wie einer, der die rechte Schneid hat," murmelte Martin zuckte.

Sie aber fuhr nun ungestüm fort: Schau, ich habe den Anton im Soldatenrock gehaben, er trug ihn strahlend wie 'ne große Ehre. So muß es sein."

„Die Freude löst ihn nichts," fiel Martin da verloren ein. „Für den Einjährigen ist das Berliner Jahr halt 'ne Plaisir, für das sein Alter auskommt."

„Vielleicht. Aber was tut das? Schneid hat er doch Seine Begeisterung für Kaiser und Vaterland ist's gerad' zu mir so freut."

Martin lächelte bitter. „Und ich bin ein feiger Dummkopf, solange kann ich nicht? Deern," seine Stimme schwoll, „doch ich sieh treu zu Kaiser und Reich. Und sieh' und zum Krieg, ich wäre der letzte, der am Heck hoden blieb."

Aber in des Mädchens Augen stand staunender Unglaublich. Und der erbitterte ihn jetzt.

„Was red' ich darüber vor dir. Was versteht denn 'ne Lütt Deern davon!"

„Gerad' genug. Mein gescheiter Vater weißt kaum uns Frauenleut' nicht für zu dummm, um uns an keinen

Martin Gunder.

Roman von C. Dressel.

8

Nachdruck verboten.

In der Tat, bis ins Innere schien sie ein Grauen zu schütteln.

Und in ihm schrie es auf: Herrgott, die Deern, für die ich mein Herzblut lassen könnte, wird doch nicht immer währenden Abtzen vor mir haben?

„Kannst die Rechte gar nicht brauchen?" stammelte jetzt das Mädchen.

Er hörte wieder nur das Entsezen, kein warmes Mitgefühl in der angstlichen Stimme.

„Doch," sagte er rauh. „So hart straft mich der Herrgott nicht für mein Ungeheuer. Nur 'was unbeholfen bin ich noch. Das gibt sich am End. Geduld und ein büchsen Schneid muß man bloß haben. Mein Doktor meint, ich würd' gar noch mit dem Stummel schreiben können, wär' auch bloß meinen Namen auf'm Standesamt." Er lachte gezwungen. „Liebesbriefe verlangst schließlich auch nicht vom Bauer, gelt, Lising?"

„Doch du noch scherzen kannst."

„Da hab' er den Kopf. Soll ich mein ganzes Leben drum vertrauen? Das ist's kleine Malheur doch nicht wert mehr. Und weißt du denn, wie mir im Spital zumut' gewesen ist? Da, es ist genug an dem, und ich red' nicht noch davon."

Glaub's!"

Er starnte in ihr abweisendes Gesicht.

„Was glaubst du?" Die Frage war ein Drohen, ein Herausfordern, und Lising wußt rasch aus: „Ach nichts. Ich men' bloß, was sie alle sagen, daß Unglück ist eigentlich dein Glück."

„Wie man's nimmt," versetzte er kurz.

„Du brauchst dir nun doch nicht von 'nem andern dem Hof verwirrten zu lassen."

„Nein."

„Wie du das sagst. Man merkt dir keine Freud' drüber an nach der großen Verzweiflung."

„Nicht?"

„Du bist aber kurios, Martin. Und so verändert. Mein Herrgott, nun seh' ich's erst, wie schaust du denn aus? War's denn so arg?"

„Hast vor meinem Gesicht auch 'en Abscheu, du?"

„Unsinn."

„So gib mir die Hand — nein, hier die rechte."

Da zitterte sie wieder am ganzen Körper. Sie kroch förmlich in sich hinein vor Angst.

„Lising, ist das deine Lieb'?" rief er schmeichelnd. „Nicht mal solch' kleinen Fehl kann sie ertragen? Komm, überwind' dich, lieber Schatz. Du wirst dich dran gewöhnen. Du mußt es doch, Lising."

„Das ist's ja nicht," murmelte sie mit blassen Lippen.

„Was sonst? Sprich Deern, sag's nur, wie's dir zu Sinn ist. Aber Wahrheit will ich, Wahrheit. Wissen muß ich jetzt, wie ich mit dir dran bin."

„Lass mir Zeit, Martin."

„Nein, hau's nun Wochen bedenken können. Wushest am End' auch, wie anders die Sach' nun mit uns liegt. Branchst nicht mehr drei Jahr' zu warten, kannst jeden Tag Gundersbäuerin werden. Sag' Deern, soll ich's Aufgebot bestellen?"

„Nicht jetzt — nicht gleich, Martin." Unschlüssig, gequält stieß sie es hervor.

Er stampfte mit dem Fuß auf. „Willst mich narren? Red' jetzt, auf 'ne ernste Frag' gehört sich ehrliche Antwort."

„Ich bitte dich, nicht so auf der Stell', ich muß mich doch — — —", sie schluckte und fing an zu weinen.

Die Tränen auf dem runden, jüngsten Gesicht des hübschen Mädchens rührten und befästigten ihn zugleich.

„Wilst' ich nur, wie's dir ums Herz ist. Magst mich denn so wenig, Lising?" flüsterte er belohnen.

Und sie schluchzte: „Ich hab' dich gern — tuft mir so leid — und doch — Martin, Martin, wärst du doch Soldat geworden."

Hier diese Zeitung



den „Weilburger Anzeiger“

(Kreisblatt für den Oberlahnkreis)

sollte jeder mit Beginn des neuen Quartals bestellen, der noch nicht Abonnent ist. Der „Weilburger Anzeiger“ ist reichhaltig und vielseitig in seinem Inhalt, prompt und zuverlässig in der Berichterstattung und erfreut sich infolge seiner hohen Auflage als wirtschaftliches Insertionsorgan großer Beliebtheit. Stets bestrebt, das Interesse der Leser zu fesseln, bringt der „Weilburger Anzeiger“ die wichtigsten Begebenheiten im Bilde.

Rotes Kreuz.

Dem in der Versammlung bei Baldus allgemein geäußerten Wunsche entsprechend, haben wir in den Geschäften von

Dienst — Bahnhofstraße,
Schwing — Untere Langgasse,
Kommel — Marktplatz und
Baurhenn — Vorstadt

Listen zum Einzeichnen ausgelegt. Wir bitten diejenigen, welche Mitglieder unserer Vereine werden wollen, unter Angabe des Vor- und Zunamens und der Wohnung sich in diese Listen einzutragen.

In der jetzigen ernsten Zeit müssen alle patriotischen Männer und Frauen ihre Kräfte in den Dienst des Vaterlandes stellen. Beim Roten Kreuz, das so vielseitige Aufgaben zu erfüllen, so reiche Arbeit zu leisten hat, ist jeder herzlich willkommen.

Der Jahresbeitrag bei unseren Vereinen beträgt 1 Mark. Von einer Nachhebung dieses Beitrages für das laufende Jahr wird abgesehen, da von der Einwohnerchaft der Stadt schon jüngst durch Spenden an Geld und Lebensmitteln und durch tatkräftige Hilfe aller Art geleistet worden ist, daß der Beitrag von den neuen Mitgliedern als reichlich gezahlt angesehen werden darf.

Weilburg, den 29. August 1914.

Der Vaterländische Frauenverein
vom Roten Kreuz.

Der Männerverein vom Roten Kreuz.

Rotes Kreuz.

Abteilung II.

Dienstag, den 22. September, nachmittags 3½ Uhr:
Sitzung im Saale des „Deutschen Hauses.“

Tagesordnung: Unterstüttungen.

Die Ortsausschüsse werden gebeten, dringende Unterstützungsanträge möglichst bald an die Unterzeichneten zu richten.

Franz Scheerer.

MODERNE Uhrketten

Alle Preislagen • Beste Fabrikate
• Unübertroffene Auswahl.

A. Klein, Weilburg.

Unverwüstlich im Tragen.

Jüngerer Bädergeselle

sofort gesucht.

Bäderrei Füssinger.

Gesetzlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg.

Wettervorhersage für Dienstag, den 22. Sept. 1914.

Nur zeitweise aufwärmernd, doch strömweise noch leichte Regenfälle, tagsüber ein wenig milder.

Wetter in Weilburg.

Höchste Lufttemperatur gestern	12°
Niedrigste	7°
Niederschlags Höhe	5 mm
Lahnpegel	1,36 m

Frauen und Jungfrauen!

Strickt wollene Socken für die Krieger und liefert sie beim Vaterländischen Frauenverein ab.

„Lieb' Vaterland“

(der „Lebensfreude“ 6. Band)
Sprüche und Gedichte, gesammelt von P. J. Tonger.

Den Stolz aufs Vaterland zu mehren, zur Heimat Lieb' und Freud' zu nähren, sei dieses Büchlein heiliges Ziel.

160 Seiten, schöner Leinenband Mk. I.

Früher erschienen in gleicher Ausstattung und zu gleichem Preise: „LEBENSFREUDE“, 19. Auflage, „WOLLEN UND WIRKEN“, 12. Auflage, „UNSER LEBEN“, 9. Auflage, „MUSIK“, 5. Auflage, „SCHILLER MEIN BEGLEITER“, 4. Auflage, „AUS DER JUGENDZEIT“, 2. Auflage, „HALT! STEH STILL MEIN FREUND“, 2. Auflage.

Vorläufig in allen Buchhandlungen, sonst gegen vorherige Einwendung des Betrages postfrei vom Verleger

P. J. Tonger, Cöln a. Rh.

Wollen Sie in Ihrem Berufe vorwärts?

Studieren Sie d. weitbekannt. Selbstunterrichtsbücher Methode Rustin

Die landwirtschaftlichen Fachschulen

Handbücher zur Anleitung der Kenntnisse, die an landwirtschaftlichen Fachschulen gelehrt werden, u. Vorbereitung zur Abschlussprüfung der entsprechenden Anstalt. — Inhalt: Ackerbaulehre, Pflanzenbaulehre, landwirtschaftliche Hölzerlehr- und Beschaffung, Tierproduktionslehre, landwirtschaftliche Chemie, Physik, Mineralogie, Naturgeschichte, Mathematik, Deutsch, Französisch, Geschichte, Geographie.

Ausgabe A: Landwirtschaftsschule

Ausgabe B: Ackerbauschule

Ausgabe C: Landwirtschaftl. Winterschule

Ausgabe D: Landwirtschaftliche Fachschule

Obige Schulen beweisen, eine tägliche allgemeine und eine vorzügliche Fachschulbildung zu verschaffen. Während der Inhalt der Ausgabe A den gesamten Lehrstoff der Landwirtschaftsschule vermittelt u. das Studium erworbene Holfeszeugnis dieselben Berechtigungen gewährt wie die Versetzung nach der Obersekunda hoh. Lehranstalten, verschaffen die Werke B u. C die theoretischen Kenntnisse, die an einer Ackerbauschule bzw. landwirtschaftlichen Winterschule gelehrt werden. Ausgabe D ist für solche bestimmte, die nur die rein landwirtschaftlichen Fächer benötigen wollen, um sich die nötigen Fachkenntnisse anzueignen.

Auch durch das Studium nachfolgender Werke legten sehr viele Abonnenten vorzülliche Prüfungen ab und verdanken Ihnen Ihr ausgesuchtes Wissen, ihre sichere einträgliche Stellung:

Der Einj.-Freiw., Das Abiturientenexamen, Das Gymnasium, Das Realgymn., Die Oberrealschule, Das Lyzeum, Der geb. Kaufmann.

Ausführ. Prospekte u. g. laufende Dankesbriefe über bestandene Prüfungen, die durch das Studium der Methode Rustin abgelegt sind, gratis. — Hervorragende Erfolge. — Begnegne monatliche Teilzahlungen. — Brieflicher Fernunterricht. — Ansteckendungen ohne Kautzwang bereitwilligst.

Bonness & Hachfeld, Verlag, Potsdam S.O.

Fritz Rinker, Weilburg,

gegründet 1874

empfiehlt in seiner seit 40 Jahren bestehenden

Spezialabteilung für Artikel zur Kranken- und Gesundheitspflege:

Vetteinlagen,	Leibbinden
Beittpfannen,	Luft- und Wasserlüssen,
Bruchbandagen mit u. ohne	Leibwärmere
Feder,	Sprühen jeder Art,
Katheter,	Suspensionen,
Eisbeutel,	Diabet- und Badethermometer,
Domenbinden,	Plattfußeinlagen.
Gummischläuche aller Art,	Erneuer zur Kinderernährung:
Dirspreeulissen	Sohlet-Milchappare sowie
Irrigatoren,	die hierzu nötigen Erfüllteile
Inhalierapparate	als Flaschen, Sauger, Gummiplatten etc.
Ideal Schlauch und poröse	
Gummibinden,	
zu billigsten Preisen.	

→ Vor kommende Reparaturen werden sachgemäß und billig ausgeführt.

Fritz Rinker, Weilburg.

Lieferant vieler Krankenassen.

Fachmännische Bedienung.

Diez, 18. Sept. 1914.

Roter Weizen 20,50 Mt.,
Fremder Weizen 20,00 Mt.,
Korn 15,75 Mt., Brauner Gerste 13,00 Mt., Futter-Gerste — M., Hafer 10,00 M., 1 Kgl. Butter 2,40 Mt.
2 Eier 17—18 Pfsg.

Braves, fleißiges

Mädchen

gesucht.

Franz. Hofspr. Scheerer.

Zigarren

als Feldpostbriefe

250 gr. = 20 Pfsg.

empfiehlt in allen Preislagen

W. Salziger.

Zuverlässiger, erfahrener

Kraftwagenführer

(militärfrei), der Reparaturen

selbständig ausführt, sucht

Heiratsstellung, wo Heirat

gestattet.

Zu erfragen in der Exped.

Ausschneiden und aufbewahren!

Eisenbahn-Fahrplan.

Coblenz — Diez — Weilburg — Gießen

Niederlahnft.	ab	4,04	11,04	4,04	7,04
Friedrichs.	"	4,19	11,19	4,19	7,29
Nievern	"	4,29	11,29	4,29	7,35
Lindenbach	"	4,35	11,35	4,35	7,39
Bad Ems	an	4,39	11,39	4,39	7,40
Bad Ems	ab	4,40	11,40	4,40	7,49
Dausenau	"	4,49	11,49	4,49	7,49
Nassau	"	5,03	12,03	5,03	8,05
Obernhof	"	5,14	12,14	5,14	8,14
Laurenburg	"	5,32	12,32	5,32	8,32
Valdumstein	"	5,47	12,47	5,47	8,47
Fachingen	"	5,56	12,56	5,56	8,56
Diez	an	6,02	1,02	6,02	9,02
Diez	ab	6,05	1,05	6,05	9,05
Limburg	"	3,44	6,24	1,24	12,24
Eichhofen	"	3,53	6,33	1,33	12,33
Kerkerbach	"	3,59	6,39	1,39	12,39
Runkel	"	4,04	6,44	1,44	12,44
Billmar	"	4,12	6,52	1,52	12,52
Arlfurt	"	4,22	7,02	2,02	7,02
Aumenau	"	4,30	7,10	2,10	7,10
Fürfurt	"	4,40	7,20	2,20	7,20
Gräveneck	"	4,47	7,27	2,27	7,27
Weilburg	"	5,08	7,48	2,48	7,48
Löhnenberg	"	5,15	7,55	2,55	7,55
Stockhausen	"	5,30	8,10	3,10	8,10
Braunfels	"	5,39	8,19	3,19	8,19
Burgsolms	"	5,47	8,27	3,27	8,27
Alsbach	"	5,52	8,36	3,32	8,32
Weilar	"	6,10	9,10	3,55	8,55
Dutenhosen	"	6,27	9,27	4,12	9,12
Gießen	an	6,41	9,41	4,26	9,26

Gießen — Weilburg — Diez — Coblenz

Gießen	ab	2,49	3,49	7,